

Investitionen in neue Großprojekte zu verbessern, um durch weitere Aufträge bei der Sanierung viel Kohle zu verdienen.

Begleitet wird die Umstrukturierung Neuköllns durch eine Zunahme staatlicher Ordnungsmaßnahmen. Seit März 2009 existiert das Strategiekonzept Task Force Okerstraße (TFO), das vom QM Schillerpromenade maßgeblich erarbeitet wurde. Im Rahmen dieses Konzeptes sollen Bezirksämter, Schulamt, die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und die Polizei zusammenarbeiten. Dabei werden Sinti und Roma Familien, „Trinker“ aber auch Arbeitslose zum Problem erklärt und einer verschärften Repression unterzogen. Doch nicht nur das TFO stellt eine neue Qualität der staatlichen Ordnungspolitik dar. Im Oktober 2009 wurde am Buckower Damm das erste Schulschwänzer Internat eröffnet. Die Jugendlichen werden dort abends ab 18 Uhr regelrecht eingesperrt, ihr Tagesablauf wird streng geregelt und ihre Handlungen kontrolliert. Am Wochenende dürfen die Jugendlichen zu ihren Familien. Träger dieses Projektes ist das Evangelische Jugend- und Fürsorgewerk (EJF) Lazarus. Dieses Konzept erinnert an die „Heime der Jugendhilfe“, die zwischen den 1940er und 1970er Jahren existiert haben. Die Opfer dieser Heimerziehung leiden teilweise bis heute unter den Folgen der dort erlittenen strukturellen Gewalt. Neukölln scheint so immer mehr zum Experimentierfeld staatlicher Ordnungspolitik zu werden. Wir können also gespannt sein was sich die Anhänger von Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit noch alles ausdenken werden. Der zunehmende aggressive Diskurs von Schmierfinken wie Thilo Sarrazin, Walter Wüllenweber, Friedrich Thiessen, Henner Schmidt oder Heinz Buschkowsky gegen die „Unterschicht“ lässt auf jeden Fall schlimmes befürchten.

Während der Staat mit autoritären Maßnahmen in die Offensive geht, stehen alle etwas ratlos dar, die sich gegen die sozialen Angriffe, staatliche Ordnungspolitik und zunehmende Repression im Alltag zur Wehr setzen wollen. Stadtteilversammlungen können ein Mittel sein, um uns kollektiver über Gentrifizierungstendenzen, staatliche Ordnungspolitik, Stress mit dem Job Center, miese Löhne und andere Probleme der proletarischen Existenz auszutauschen. Können diese eine der Möglichkeiten sein, um die Ohnmacht zu überwinden? Die am 19. Oktober stattgefundenene erste Stadtteilversammlung war mit über 50 Anwesenden zumindest ein erster Schritt, der uns ermutigt hat. Um weiter über die Entwicklungen im Kiez und Möglichkeiten von Gegenwehr zu diskutieren, laden wir am Montag, den 16. November zur zweiten Stadtteilversammlung um 20 Uhr ins Syndikat ein.

**KOMMT ZUR STADTTEILVERSAMMLUNG IN
NEUKÖLLN**

**16 NOVEMBER
20 UHR**

SYNDIKAT

**(WEISESTRASSE 56/
NÄHE U-BAHNHOF BODDINSTRASSE)**

